

Orthomolekulare Medizin und Oligotherapie in der Leberbehandlung

Mit vergleichenden Angaben zur Anwendung von Diät, Homöo- und Phytotherapie

von Max Amann

mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift Naturheilpraxis

Als Entgiftungsorgan muß die Leber im Laufe des Lebens sehr viel chemische Belastung aus körpereigenen Quellen und der Umwelt wegstecken; hinzu kommt wohl bei jedem eine mehrmalige Infektion mit Virushepatitis.

Die Leber ist das Hauptorgan für den Stoffwechsel im Körper, der "Alchimist im Bauche".

(Paracelsus)

Man kann annehmen, dass bei praktisch jeder Person ab vierzig die Leber behandlungsbedürftig ist, bei jüngeren mindestens bei jedem Dritten. Gegen die vorzeitige Zerstörung der Leber hat die Natur zwei Hilfsmittel gefunden: Erstens die zehnfache Überdimensionierung des Leberparenchyms über die physiologisch notwendige Größe hinaus und zweitens die außerordentliche Regenerationsfähigkeit dieses Organs. Ist die Krankheit heilbar, kann man Leberleiden in einer Woche deutlich bessern und in einem Monat ausheilen; nur in schweren chronischen Fällen braucht man ein Vierteljahr zur Ausheilung. Nicht heilen können wir Neubildungen und fortgeschrittene Leberzirrhose. Ratschläge zur Leberbehandlung sind überliefert, soweit schriftliche Quellen zurückreichen. Auch die Naturvölker können die Leber behandeln, in der Regel mit Kräutern. Hydrastis stammt aus dem Arzneischatz der Irokesen, Boldo aus dem der südamerikanischen Araukaner.

Die bittere Signatur der Leberkräuter ist allgemein bekannt, ebenso ihre Wirkung bei Vergiftungen oder psychischen Problemen. Ebenfalls seit sehr alter Zeit bekannt ist die Behandlung mit Mineralien und Metallen. Die tibetische Medizin verwendet bei "heißen" (entzündlichen) Leberleiden Zinnober und metallisches Kupfer, bei "kalten" (degenerativen) Leberleiden Rost (Limonit, Eisenhydroxid).

Im Lauf der Jahrhunderte entwickelten sich folgende Therapieverfahren und Arzneimittelgruppen:

Phytotherapie. Sie ist immer noch die wichtigste Form der Lebertherapie und völlig unentbehrlich.

Die **Leberdiät.** Zusammen mit der Kräuterbehandlung dürfte sie sehr weit zurückreichen. Erst seit zweihundert Jahren ist es möglich, Naturstoffe in großer Zahl zu isolieren, ihre Struktur aufzuklären und sie synthetisch herzustellen. Dies machte **Vitamine und vitaminähnliche Stoffe** (bei diesen ist eine Zufuhr durch die Nahrung nicht lebensnotwendig) als Leberheilmittel zugänglich.

Homöopathie. Das Heilen mit Arzneien in speziell zubereiteten Kleinst Dosen ist ebenfalls erst zweihundert Jahre alt. Es ist bei der Leberbehandlung eine gute Ergänzung der Phytotherapie, um die Konstitution des Patienten zu verbessern. Wichtige Mittel sind beispielsweise Arsenicum album, Berberis, Chelidonium, Hydrastis, Lycopodium, Nux vomica, Ptelea trifoliata, Phosphorus, Raphanus sativus, Sulfur, teilweise bis zu Hochpotenzen. Die Verwendung von **Metallen, Mineralien und ihren alchimistischen Zubereitungen** ist dagegen Jahrtausende alt. Die größten Fortschritte in der Herstellung dieser Arzneimittel verdanken wir Paracelsus.

Gleichzeitig mit der Entdeckung der Vitamine im vorigen Jahrhundert wurde eine größere Anzahl Elemente, hauptsächlich Metalle, als lebensnotwendige Stoffe erkannt, und es wurden neue Heilverfahren und Techniken der Zubereitung entwickelt, die ihre Grundlagen in der Alchimie haben. Diese sind die **anthroposophische Medizin** und die aus Frankreich kommende **Oligotherapie**. Beide dieser Therapiesysteme verfügen über Arzneimittel, die in der Leberbehandlung anzuwendend dringend ratsam ist.

Balneotherapie: Die Leber spricht gut auf geeignete Heilwässer an. Diese enthalten gewöhnlich Schwefel in verschiedenen Verbindungsformen. Das berühmteste Leberbad der Welt ist Vichy - den Asterixlesern als Aquae calidae bekannt.

Topographische Therapieverfahren zur Leberbehandlung: Akupunktur, Injektion in Akupunkturpunkte, z.B. von Kupferverbindungen; Einreibung von Salben oder ätherischen Ölen in die in Frage kommenden Reflexzonen (Lebergebiet, zwischen Wirbelsäule und rechtem Schulterblatt usw.).

Orthomolekulare Medizin. Zur Leberbehandlung mittels Heilpflanzen und Homöopathie gibt es reichlich Literatur. Anliegen des Artikels ist es, die Therapiemöglichkeiten an der Leber mittels der Orthomolekularen Medizin aufzuzeigen, also mit höheren Dosen von Vitaminen, vitaminähnlichen Stoffen sowie Mineralien und Spurenelementen. Bei Spurenelementen (Mangan, Kobalt, Kupfer, Zink, Selen usw.) genügen zur Therapie recht kleine Mengen, etwa im Bereich homöopathischer Dilutionen D4 bis D8 zur Erzielung einer therapeutischen Wirkung.

Spezialpräparate aus Mineralien oder Spurenelementen sind keine Homöopathika, sondern nach Gesichtspunkten der Alchimie oder Spagirik hergestellt. Die interessantesten, die Oligotherapeutika Frankreichs, sind derzeit nur als Importe erhältlich, was umständlich und kostspielig ist. Man kann sich aber weitgehend mit homöopathischen Tiefpotenzen gleicher Konzentration und gleichen Mischungen aus den Einzelmitteln behelfen, wie sie in den oligotherapeutischen Originalen vorliegen. Betriebsgeheimnisse bei der Herstellung bleiben dabei leider nicht berücksichtigt (haben die meisten Pharmafirmen).

Bei der Leber-/Gallentherapie ist die gleichzeitige Anwendung mehrerer verschiedener Heilweisen unentbehrlich. Auch bei anderen Leiden zeigt sich in den Industrieländern zunehmend die Notwendigkeit eines solchen Vorgehens, also der Zwang zur Polypragmasie.

Der Artikel soll deshalb nicht nur die im Titel genannten Heilverfahren bekannter machen, sondern enthält auch Querverweise zu bewährten pflanzlichen und homöopathischen Einzelmitteln. Ebenfalls erwähnt sind einige zusammengesetzte Industriemittel mit interessanter Rezeptur oder Herstellungsweise.

Um anspruchsvollere Therapie betreiben zu können, braucht der Heilkundige einen kooperativen Apotheker. Dieser kann ihn von der völligen Abhängigkeit von nett verpackten, sehr großzügig kalkulierten Fertigarzneimitteln befreien, indem er ihn über Arzneibücher und entsprechende Lieferlisten des Großhandels aufklärt. Auch bei Medikamenten sollte man die Ware kaufen und nicht die Werbung. Der Weg wird dann frei zu einer handfesten Therapie zu erträglichen Preisen.

Der Ruf der orthomolekularen Medizin ist durch die hundertfach auftretenden Firmen für "Nahrungsergänzungsmittel" ruiniert worden, und zwar durch deren Werbung und Vertriebsweise. Lassen Sie ihre Patienten Multivitamin- bzw. Mineralpräparate in der Apotheke besorgen, ein tüchtiger Apotheker stellt einen Preisvergleich an und weiß, welches die wertvollen, galenischen Formen sind. Zum Vergleichen der Preise sehen Sie sich in der Roten Liste z.B. das Verhältnis Wirkstoffmenge/Preis bei den vielen Vitamin-E-Präparaten an. Sie werden Preisdifferenzen bis zum Verhältnis 1:10 finden.

Die Organuhr in Diagnostik und Therapie von Leberleiden

Nach den Vorstellungen der TCM ist die Maximalzeit der Leber (in der sie am meisten Energie hat) die Zeit von 1 bis 3 Uhr morgens; läuft in der Leber ein entzündlicher Prozeß ab, so tritt dann eine Verschlimmerung ein mit Alpträumen, Aufwachen, Heißhunger usw.

Die Minimalzeit der Leber (mit einem Minimum an Energie) ist von 13 bis 15 Uhr. Bei einer Leberinsuffizienz ist der Erkrankte in dieser Zeit, besonders nach einer handfesten Mahlzeit, völlig erledigt. "Dem Herrn Inspektor tut's so gut, wenn er nach Tisch ein wenig ruht" (Wilhelm Busch): An dieser Stelle hat der Künstler einen glatzköpfigen, schwammig-fetten Lebertyp dargestellt. Es gibt noch einen dritten Zeitpunkt, an dem sich Leberleiden, besonders chronische, bemerkbar machen: etwa von 16 bis 17.30 Uhr. In dieser Zeit bekommt der Patient seine Leberdepression und ist nicht fähig, ernsthaft zu arbeiten. Dieser Zeitpunkt ist der günstigste, um Leberarzneien zu verabreichen.

Die Leber regeneriert nachts, während der vagotonen Phase. Kann man Lebertherapeutika nicht wie oben verwenden, sollte man sie abends nehmen. Dies gilt besonders für vagoton wirkende Arzneimittel wie die Cholinsalze.

Die Heilverfahren im einzelnen

Phytotherapie: Die Heilpflanzen sollen hier nur am Rande erwähnt werden.

Bittere Mittel: Andorn, Berberitze, Gamander, Kardobenediktenkraut, Wasserdost, Zaurübe.

Süße Mittel: Erdrauch, Löwenzahn, Melisse, Ringelblume.

Sonstige Mittel: Artischocke, Bärlappkraut, Boldo, Brennessel, Goldrute, Kohl, Mariendistel, Odermennig, Salbei, Schöllkraut, viele weitere Leberpflanzen.

Die Pflanzen haben teilweise eine sedierende Wirkung bei Hepatitis (Beispiele: Andorn, Artischocke, Boldo, Erdrauch, Odermennig, Schöllkraut), teilweise eine tonisierende bei Hepatose (Beispiele: Chinarinde, Kardobenediktenkraut, Gamander, Mariendistel, Salbei, Wasserdost). Manche, wie Berberitze oder Kohl, eignen sich zur Behandlung von Leberproblemen aller Art. Es ist unbedingt erforderlich, die Phytotherapie der Leber mit Kräutermischungen zu betreiben. Fertigarzneimittel des Handels sind größtenteils Einzelmittel, nämlich Extrakte aus Mariendistel. Diese zeigen gute Wirkung, schöpfen aber den Arzneischatz nicht aus. Die Wirkstoffe der Mariendistel sind Flavonoide, die durchlichtend auf Stoffwechsel und Psyche wirken. Aufhellend und aktivierend wirken z.B. auch Boldo und Gamander, die zu wenig verschrieben werden. Die günstige Leberwirkung haben auch die Flavonoide aus Birkenblättern und Ringelblume.

Aromatherapie: Ätherische Öle werden in der Spagirik als Merkur des Sulfur definiert, müßten also theoretisch gute Leberheilmittel sein. Größere Mengen innerlich gegeben belasten aber die kranke Leber. Zur Leberbehandlung gibt die Literatur viele Öle an, u.a. Anis, Fenchel, Engelwurz, Liebstöckel, Orange, Mandarine, Zitrone, Bohnenkraut, Lavendel, Majoran, Minze, Quendel, Rosmarin, Salbei, Thymian, Ysop, Geranium, Palmarosa, Rose, Ingwer, Pfeffer. Man verwendet sie als Tinktur oder Tee aus der ölhaltigen Pflanze in nicht zu hohen Dosen oder die reinen Öle zur Einreibung an Reflexzonen in fettem Öl gelöst. Naheliegender ist Einreibung über der Leber. Zum Sedieren nimmt man die milden Öle, zum Tonisieren die scharfen. "Allein die Dosis macht daß ein Stoff ein Gift ist" (Paracelsus).

Die **Leberdiät** hat Ähnlichkeit mit der Phytotherapie.

Bittere Stoffe: Löwenzahnsalat, Zichoriensalat.

Süße Stoffe: Melisse, Lakritze, Ringelblume (als Tees).

Viele leberfreundliche Nahrungsmittel sind schwefelhaltig: Kohl, Zwiebel, Knoblauch, Rettich, Steckrübe, Meerrettich, Brunnenkresse, Kapuzinerkresse, Löffelkraut und der modische Rucolasalat. Vom Standpunkt der Alchimie liegt in diesen Lebensmitteln nicht der heiße alchemistische Sulfur vor wie in scharfem Senf, sondern eine kühlere Abart, der sogenannte Wasserschwefel. Dieser schmeckt weniger bis kaum scharf, dafür etwas bitter.

Wasserschwefel wirkt entzündungswidrig und regenerierend zugleich. Kleieprodukte guter Qualität sind wegen des Gehaltes an B-Vitaminen, Vitamin E und Inosit zu empfehlen. Die Volksmedizin verwendet in der Leberdiät noch reichlich Magerquark (bis zu 250 g/Tag) und trübes Weißbier (1 bis 2 Flaschen/Tag).

Orthomolekulare Medizin im engeren Sinn: Leberbehandlung mit ausreichend hohen Dosen von Vitaminen und vitaminähnlichen Stoffen sowie Mineralien (die Behandlung mit kleineren Dosen von Metallen und Nichtmetallen wird später besprochen).

Welche Stoffe zur Erhaltung des Lebens zugeführt werden müssen, wie hoch der Bedarf ist und welche (bei organischen Stoffen) chemische Struktur vorliegt, wurde erst im Lauf des zwanzigsten Jahrhunderts bekannt. Diese Entwicklung ist übrigens noch nicht abgeschlossen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sind noch nicht alle Vitamine und Spurenelemente bekannt. Aus der Kenntnis der Formeln der Vitamine ergab sich die Möglichkeit, sie künstlich und preiswert herzustellen. Nach Kenntnis der Stoffe, deren Zufuhr lebensnotwendig ist, konnten auch Tabellen des Minimalbedarfs erstellt werden. Diese haben einen Pferdefuß: Bestimmt ist der Minimalbedarf eines gesunden Menschen, der weder körperlich noch geistig arbeitet. Die Angaben zum Ascorbinsäurebedarf sind viel zu niedrig; bei Streß ist es sinnvoll, die vierfache Menge der bei B-Vitaminen angegebenen Minimalwerte zuzuführen. Eine weitere Komplikation ist der Unterschied zwischen Literaturangaben wichtiger biologisch aktiver Inhaltsstoffe in Lebensmitteln und dem Gehalt, den man tatsächlich vorfindet. Ich war dreizehn Jahre als Analytiker in der biologischen Forschung tätig - u.a. Lipide aller Art, Vitamine, Gerontologie - und weiß deshalb Bescheid. Sieht man in den Mund verschiedener Probanden, kann man bei zwanzig Prozent der Bevölkerung einen echten Skorbut diagnostizieren; einen ersten Magnesiummangel vermute ich bei vierzig Prozent der Bevölkerung. Kann man nicht unbegrenzt Zeit und Finanzmittel in die tägliche Nahrung investieren, sollte man tatsächlich an Nahrungsergänzungspräparate denken. Nicht ganz wenige meiner Patienten haben beruflich in den Vereinigten Staaten zu tun. Diese decken ihren Jahresbedarf an solchen Zubereitungen dort für ein paar Dollar. Vielleicht ergibt sich bei uns aber nach den harten Strafen für die Vitaminhersteller demnächst eine Verbilligung der gängigen Einzelstoffe und Mischungen. Die orthomolekulare Medizin, im wesentlichen von Linus Pauling geschaffen, beruht auf der Überlegung, daß Stoffe bei Zufuhr in Dosen weit über dem Tagesbedarf eine therapeutische Wirkung haben könnten. Dies hat sich voll bewahrheitet, wobei es teilweise auch Begrenzungen in der Dosishöhe gibt. So sind die Vitamine A und D giftig, von den lebensnotwendigen Elementen sind Kupfer, Zink, Chrom, Selen giftig. Man muß also eine Dosis unter der Toxizitätsgrenze wählen.

Einige Stoffe der orthomolekularen Medizin in der Lebertherapie:

B-Vitamine: Die wasserlöslichen Vitamine sind bekanntlich Coenzyme, also unentbehrlicher Bestandteil vieler Enzyme. Auch bei gemischter Diät ist die Bilanz nicht so gut, wie man anzunehmen geneigt ist. Reichliche Zufuhr unterstützt die Stoffwechselfunktionen der Leber und fördert damit auch die starke Selbstheilungstendenz dieses Organs. Die zahlreichen Multivitaminpräparate der Roten Liste sind durch ihre niedrigen Dosierungen nur als Nahrungsergänzungsmittel geeignet, weniger als Arzneimittel. Hochdosierte Vitamine zeigen neue therapeutische Eigenschaften und sind damit Arzneimittel im engeren Sinn über ihre physiologische Funktion hinaus.

Einige höher dosierte B-Vitamin-Fertigarzneimittel: B-Komplex forte - Hevert; Vitamin-B-Komplex forte - ratiopharm; Neuro-Lichtenstein-Injektionslösung. Diese enthalten die Vitamine B 1, B6 und B12. Multimuslin und Geriatiemulsin der Fa. Mucos sind nicht so hoch dosiert, zeigen aber wegen sehr guter Resorption eine beachtliche Wirkung.

Von hochdosiertem Vitamin B12 existieren zahlreiche Einzelmittel, die auch an der chronischen Leber sehr gute Wirkung zeigen. Vitamin B12 ist kobalthaltig und bildet rote Kristalle; beides Hinweise, daß diese Substanz im Sinne der Alchimie dem Prinzip Sulfur, das den Stoffwechsel beherrscht, zuzuordnen ist. Vitamin B12 wird leider im Leistungssport als Dopingmittel mißbraucht.

B-Vitamine zeigen therapeutische Eigenschaften frühestens bei Dosen, die dem zehnfachen Tagesbedarf entsprechen. Teilweise ist eine Dosierung in Höhe des hundertfachen Tagesbedarfs möglich.

Vitamin E: Der Vitamincharakter dieser Substanz ist für viele Tiere gesichert, nicht aber für den Menschen. Die Literatur gibt einen Tagesbedarf von ca. 15 mg an. Vitamin E ist eines der ganz großen Universalheilmittel mit Wirkung auf Herz, Leber, sonstige Parenchymorgane und Bindegewebe. Es hat eine energisch reinigende Wirkung auf alle Gewebe, vergleichbar mit der Wirkung der Homöopathika Arsenicum album und Thuja. Mittels Vitamin E überstanden die Versuchstiere sonst tödliche Dosen von Auspuffgasen, Stickoxiden und Ozon. Die Substanz fördert die Zellteilung außerordentlich, was die Leberwirkung erklärt.

Gottseidank ist Vitamin E billig geworden und natürliches Vitamin E durchaus erschwinglich. Eine therapeutische Wirkung zeigt sich frühestens bei einer Tagesdosis von 250 mg/Tag, die auch bei guter Kost durch Ernährung nicht zu erreichen ist. Übliche Therapiedosis ist 500 mg/Tag, ausnahmsweise und nicht länger als einen Monat 1 g/Tag. Dies bezieht sich auf das synthetische d, l, α -Tocopherolacetat, das 80% der Aktivität von natürlichem Vitamin E aufweist. Die reinigende Wirkung von Vitamin E muß etwas mit seiner sehr guten Wirkung bei Autoimmunkrankheiten, Rheuma, Arthrose und sonstigen Bindegewebserkrankungen zu tun haben. Nicht wenige Orthopäden schätzen es. Ein sehr gut wirkendes Präparat ist E-Mulsin der Fa. Mucos, das leider recht teuer ist.

Ich halte Vitamin E in der Lebertherapie für unentbehrlich, sowohl bei entzündlichen wie degenerativen Prozessen. Keine Wirkung zeigt es bei Karzinom.

Vom Standpunkt der Alchimie ist Vitamin E stark vom Prinzip Sulfur geprägt und deshalb besonders zur Therapie des Sulfurorgans Leber geeignet. Astrologisch ist es der Sonne zugeordnet.

Lecithin und Cholin: Cholin ist ein Aminsalz mit der Formel (CH₃)₃N + Anion. Handelsüblich ist Cholinchlorid und Cholinbitartrat. Die Lecithine sind Phospholipide, das sind Verbindungen aus Fettsäuren, Glycerin, Phosphorsäure und Aminen, meist Cholin.

Phospholipide und damit auch Cholin sind lebensnotwendig, doch kann sie der Körper selbst synthetisieren. Zufuhr von Lecithin oder Cholin erspart dem Stoffwechsel die Syntheseleistung, das Tetramethylammoniumion (s.o.) aufzubauen. Es ist also ein vitaminähnlicher Stoff. Cholin und Lecithin unterstützen durch die Entlastung der Leber die Selbstheilung dieses Organs ganz außerordentlich. Cholin salze muß man im Pharmaziegroßhandel bestellen: Cholinum chloratum DAB 10 100 g oder Cholinum bitarcticum DAB 10 100 g. Cholinchlorid schmeckt abscheulich, Cholinbitartrat angenehm säuerlich. Tagesdosis ist 0,5 bis 2,0 g. Diese Salze sind leicht wasserlöslich, ich habe die Menge als einmalige Tagesdosis nachmittags oder abends verschrieben. Cholin hat als Muttersubstanz des Acetylcholins eine cholinerge Wirkung. Neigt ein Patient zu Durchfall, so verstärkt sich diese Tendenz; man kann Cholin auch mit Erfolg bei hartnäckiger Verstopfung verschreiben.

Die Leberindikationen von Cholin: Fettleber, pathologische Leberwerte, toxische Schäden an der Leber, besonders auch durch starke Medikamente verursachte, Virushepatitis, Leberzirrhose. Wie die großen Leberheilmittel Magnesium und Vitamin E zeigt Cholin auch eine günstige Wirkung bei Herzleiden. Lecithin hat eine schwächere Wirkung als Cholin. Man verschreibt es, falls der Patient Cholin nicht verträgt. Fertigarzneimittel finden sich in der Roten Liste unter 48 Hepatika und 73 Roborantia/Tonika. Beispiele: Essentiale forte, Buerlecithin.

Auch Lecithin ist billig im Pharmaziegroßhandel zu erhalten: Lecithinum e Soja pulv. (Instantform) 100 g, 250 g, 1 kg. Die Tagesdosis ist 1,5 bis 5 g. Vom Standpunkt der Alchimie sind Lecithin und Cholin dem Prinzip Merkur zugeordnet; die Stickstoffverbindung Cholin hat eine Beziehung zum Azoth des Paracelsus und zum Element Luft.

Flavonoide: Diese sind Blütenfarbstoffe, sie kommen aber auch in Blättern und Samen vor. Dies ist auch der Fall bei dem Flavonoidgemisch, das den Wirkstoff der Mariendistel darstellt. Es gibt eine große Zahl Extraktpräparate aus der Mariendistel, die zu Recht oft verschrieben werden. Wie Cholin eignen sie sich zur Behandlung von Leberleiden aller Art, besonders bei chronischen Leiden und schlechtem Energiestatus im Sinn der TCM.

Andere Flavonoide mit Leberwirkung: Rutin ("Vitamin P"), hergestellt aus Sophora japonica oder Buchweizen; in der Roten Liste als Einzelmittel oder in Mischpräparaten. Auch die in Birkenblättern reichlich enthaltenen Flavonoide haben Leberwirkung, desgleichen der Blütenfarbstoff der Ringelblume.
Magnesium: Das Lichtmetall Magnesium, astrologisch der Sonne zugeordnet, ist im Stoffwechsel der Hansdampf in allen Gassen. Derzeit sind 300 Enzymreaktionen bekannt, an denen es beteiligt ist (merkurieller Aspekt in der Alchimie). Es verbrennt mit starker Lichtentwicklung und heißer Flamme (Sulfuraspekt). Nicht überraschend ist, daß Magnesium außer seiner Heilwirkung bei Herzleiden auch gute Wirkung an der Leber zeigt, besonders bei Vorliegen von vegetativen Störungen und Leberdepression. Eine Behandlung mit handfesten Dosen ist sinnvoll. Magnesiummangel ist diagnostisch nicht leicht aufzudecken. Er führt nicht nur zu Stoffwechselschäden, sondern ruiniert auch den Immunapparat.
Magnesium ist extrem krebseindlich. Will man keines der zahllosen überbewerteten Fertigarzneimittel verschreiben, liefert der Pharmaziegroßhandel Magnesiumchlorid-Magnesium chloratum cryst PhEur. 100 g/250 g/1 kg. Es ist billig, aber bitter. Außerdem: Magnesiumhydrogencitrat-Magnesium citricum purum DAC 100 g/250 g/1 kg. Dieses ist angenehm säuerlich und gut zu nehmen. Beide Magnesiumsalze sind gut wasserlöslich, Tagesdosis 1 bis 4 g.

Homöopathie und Oligotherapie

Die **Homöopathie** der Leber soll nur am Rand erwähnt werden. Ich hatte gute Erfolge mit Acidum sulfuricum D6, Asperula odorata D3-6, Berberis ab D3, Chelidonium ab D3, China D3, Hydrastis D4-6, Kalium carbonicum D6-12, Lycopodium D6-Hochpotenzen, Magnesium chloratum D6-D12, Magnesium fluoratum D6, Nux vomica D6 und höher, Phosphorus D6 und höher, Ptelea trifoliata D3, Raphanus sativus D6, Taraxacum D6, Stannum D6. Die Tiefpotenzen sind eigentlich als Phytotherapie anzusehen. Mit kleinen Dosen der Arznei, D3 tropfenweise gegeben, habe ich in Mischung mit echten Homöopathika (D6 und höher) in Mischrezepten aus fünf oder zehn Mitteln viele Heilerfolge erzielt.
Wirklich gute Heilerfolge kann man mit kleinen Arzneydosen auch mittels Metallen und Nichtmetallen in spezieller Zubereitung erzielen. Es gibt in Frankreich ein spezielles Heilsystem, die **Oligotherapie**. Diese verwendet Metallgluconate und Nichtmetalle in spezieller Zubereitung, in "physiologischer Salzlösung". Es handelt sich nicht um Homöopathika, sondern eher um spagirische Zubereitungen. Die Indikationen dieser Mittel sind auch nicht identisch mit den Angaben in Lehrbüchern der Homöopathie oder der orthomolekularen Medizin. In Frankreich gibt es ein halbes Dutzend Firmen, die Oligotherapeutika herstellen. Die wichtigste ist die Fa. Labcatal (Montrouge), die die sog. Oligosols herstellt. Bis Ende der 80er Jahre wurden diese Präparate in Deutschland von der Firma Galmeda unter dem Namen Mikroplex vertrieben. Von der Wirkung dieser Mittel waren meine Patienten stark beeindruckt. Als der Vertrieb in Deutschland eingestellt wurde, haben sie die gesamten Vorräte des Großhandels an von mir verschriebenen Mitteln einfach aufgekauft. Ich stellte meine Therapie auf homöopathische Verbindungen des gleichen Verdünnungsgrades um, was auch ganz gut funktioniert hat. Meist habe ich die Potenz D6 verwendet.
Wichtigstes Oligosol ist Manganese-Cuivre-Oligosol. Ich habe es meistens durch die Kombination Cuprum arsenicosum D6 - Manganum peroxydatum D6 oder Manganum sulfuricum D6 ersetzt und bei Leberleiden weitere Lebermittel pflanzlicher Herkunft in Tiefpotenzen zugesetzt.
Claude Binet weist in seinen Publikationen auf die großartige Wirkung des Kupfers bei chronischen Infektionen aller Art hin, auf die stimulierende Wirkung des Mangans (und chemisch ähnlichen Magnesiums) bei Insuffizienzen, z.B. Leberinsuffizienz. Bei dem Präparat Mangan-Kupfer beschreibt er eine reinigende Wirkung auf alle Gewebe.

Will man die Wirkungsrichtung von Metallen auf bestimmte Organe richten, gelten folgende Regeln:

- Wirkung auf Parenchymorgane haben Arsenite, Arsenate, Hypophosphite, Acetate, Sulfate.
- Wirkung auf Hohlorgane haben freie Metalle, Oxide, Carbonate. -Wirkung auf Nervensubstanz haben Fluoride, Phosphate.
- Oxide sind energiezuführende Stoffe. - Halogenide haben mehr Wirkung auf Parenchym und Drüsen.

Auf die Idee, Mangan und Kupfer gleichzeitig zu verschreiben, kam ich aufgrund astrologischer Überlegungen. Es ist nicht üblich, Eisen (Mars) und Kupfer (Venus) gleichzeitig zu verwenden. Das sehr eisenähnliche Mangan hat aber Mars- und Merkurcharakter, dadurch wird eine Kombination möglich. Ich hatte hundertfach bei verschiedenen Leiden, nicht nur der Leber, damit Erfolg. Bei Leberleiden hatte ich oft Erfolg mit einer weiteren Kombination: Cuprum arsenicosum D6 und Stannum metallicum D6. Astrologisch ist dies die gleichzeitige Verwendung von Venus und Jupitermitteln. Es gibt mehrere Dutzend weitere Oligotherapeutika in Frankreich. In der Lebertherapie verwendet wird von diesen noch Mangan allein, Magnesium (Binet: "Das dynamische Metall"), Mangan-Kohalt, Kupfer-Gold-Silber und Schwefel. Spagirische Fertigarzneimittel in der Leberbehandlung: Fa. Weleda - Chelidonium Ferro cultum, Chamomilla Cupro culta, Cichorium Stanno cultum, Taraxacum Stanno cultum, Vitis comp.; Fa. Soluna-Hepatik, Renalin.

Oligotherapie mit Nichtmetallen:

Der Schwefel: Alchimie und Spagirik kennen drei Prinzipien: Merkur, das Flüchtige; Sulfur, das Brennende; Sal, das Feste. Die Leber ist als Stoffwechselorgan stark vom Prinzip Sulfur geprägt. Wird nach Paracetus sympathisch behandelt, sind sulfurische Arzneien die Mittel der Wahl. Hierzu gehören Schwefelverbindungen, mehr oder weniger alle Metalle und scharfe oder bittere Kräuter. Umwandlungen haben auch mit dem Prinzip Merkur zu tun. Gute Lebertherapie berücksichtigt beide Prinzipien, wie erwähnt, manifestiert sich Merkur in B-Vitaminen und Cholin. Sulfur verschreibt man nicht als homöopathischen Sulfur oder als Senföle, sondern in milderer Form, als Wasserschwefel (bei Diät beschrieben) oder Sulfat: Acidum sulfuricum, Magnesium sulfuricum, Natrium sulfuricum.

Die Oligotherapie verwendet verdünntes Natriumthiosulfat. Dieses kann man durch Natrium thiosulfuricum D4 ersetzen. Natriumthiosulfat ist ein wirksames Antidot bei Schwermetallvergiftung.

In der Oligotherapie muß deshalb bei Verwendung von Schwermetallen und Schwefel ein mehrstündiger Abstand die Gaben trennen; hierauf hat Binet hingewiesen, der bei der Lebertherapie sowohl Metalle als auch Schwefel für unentbehrlich hält.

Literatur

- *Binet, Claude:*
Oligo-elements et Oligotherapie. St.-Jean-de-Braye 1981
- *Binet, Claude:*
Vitamines et Vitaminothérapie. St.-Jean-de-Braye 1981
- *Binet, Claude:*
Thérapeutique homeopathique. St.-Jean-de-Braye 1977
- *Maury, E. A.:*
Drainage in Homeopathie. Rustington o. J.
- *Pauling, Linus:*
Das Vitaminprogramm. München 1992
- *Requena, Yves:*
Acupuncture et Phytothérapie, Band 1-3. Paris 1983-1985
- *Scholten, Jan:*
Homöopathie und die Elemente. Utrecht 1997
- *Vannier, Leon:*
La Pratique de l'Homeopathie. Paris 1979

Angaben zur Oligotherapie finden sich bei Requena und in allen Schriften Binets.

Firmenschriften: Galmeda, Mikroplex, Biokatalytische Therapie funktioneller Störungen. Etwa 1980

Mucos, Präparateverzeichnis

Soluna, Spagyrik in der täglichen Praxis